

# Fritz Naef-Fröhlich, Reiden

Autor(en): **Zünd, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **34 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschriftdeuschungen, die falschen Rekonstruktionen unverständener Namen, die Belastung des Wortbildes mit überflüssigen Buchstaben und andere Mißbräuche der ortsüblichen Schreibweise, die man so eifrig und kritiklos in Schutz nimmt. Die bloße Objektivität verlangt ein Zurückgreifen auf die echte Quelle, den Volksmund.

Schüle konstruierte dann einen Gegensatz zwischen *praktischen Verkehrsbedürfnissen* und wissenschaftlichen Interessen und machte ihn zu einem irreführenden Schlagwort. Es ist aber nicht einzusehen, wo dieser Gegensatz liegen soll. Auch dem Sprachwissenschaftler ist die „Sicherung der irrtumsfreien Verständigung über den Ort“ unantastbarer Grundsatz; gerade darum will er eine wesentliche Uebereinstimmung zwischen Sprech- und Schreibform. Ein Schlag ins Leere war es, als Schüle in seinem Schlußsatz verkündete: die Resultate sprachwissenschaftlicher Ortsnamenforschung passen nicht in den Rahmen der Verkehrskarten; denn daran dachte weder Prof. Bachmann, noch wird es je ein wirklicher Fachmann befürworten.

(Schluß folgt.)

---

### † Fritz Naef-Fröhlich, Reiden.

Sonntag, den 12. April, starb in Reiden unser geschätzter Kollege Fritz Naef an den Folgen eines Hirnschlages, der ihn am Freitag zuvor im engern Familienkreise beim Frühstück plötzlich traf, teilweise lähmte und das Bewußtsein raubte. — Trotzdem Herr Naef schon längere Zeit herz- und nervenleidend und zeitweise zu Erholungstagen gezwungen war, stand der rastlos Tätige bis zum letzten Tage in emsiger Berufsarbeit, assistiert durch einen jungen diplomierten Geometer, Herrn Brenneisen von Bern. Am Ostersonntag, also nur eine Woche vor dem Todestag, feierte Herr Naef noch in trauter Familienrunde seinen 50. Geburtstag und zugleich die Konfirmation seines jüngern der beiden hoffnungsvollen Söhne!



Geboren 1886 in Luzern, wo sein Vater Beamter der Gotthardbahn war, besuchte Fritz Naef die Luzerner Schulen, zuletzt die technische Abteilung der Kantonsschule, hernach die Geometerabteilung am Technikum in Winterthur. Im November 1911 erwarb er sich, mit 23 Nebenkandidaten, das eidgenössische Geometerpatent erstmals nach neuem Reglement vom März 1911. Zur Ertüchtigung im Tiefbauwesen wandte sich hernach der strebsame, junge Berufsmann an eine Tiefbaufirma in Berlin, wo er sich gleichzeitig an

Spezialkursen theoretisch weiterbildete. Der „junge Schweizer“ beglückte seine Umgebung aber auch in gesellschaftlicher Beziehung durch sein frohes, tiefes Gemüt und seinen schönen Gesang und mußte oft der spontanen Aufforderung: „Herr Naef, jodeln Sie mal“ Folge leisten. Wer von uns Kollegen seine klangschöne Baritonstimme kennt, darf sich zu seinen in Berlin vorgetragenen Schweizerliedern noch ein schönes Maß „Schweizerheimweh“ hinzudenken, um sich in den vollen Reiz jener Gesänge hineinzuleben. Nach einjährigem Berliner Aufenthalt zog es den jungen Fachmann wieder in die Heimat zurück, wo er im geodätischen Bureau Sutter in Zürich Anstellung fand. Für diese Firma erstellte Fritz Naef Waldvermessungen im Kanton Graubünden und Bauvermessungen in Italien in der Umgebung von Florenz.

Mit dem Inkrafttreten des ZGB. wandte sich dann Kollege Naef ganz der Grundbuchvermessung zu und wirkte erst bei der Gemeindevermessung Kriens mit. Ab 1919 wurde Kollege Naef selbständiger Uebernehmergeometer, indem ihm die Gemeindevermessung Meggen anvertraut wurde. Ueber das Leben und Wirken in dieser Gemeinde charakterisiert am besten eine Mitteilung der Lokalpresse aus dieser Gemeinde selbst:

*Meggen.* (A.S.L.) Die Trauerbotschaft aus Reiden, daß dort Grundbuchgeometer Fritz Naef unerwartet rasch, im besten Mannesalter, verstorben ist, löst nicht nur in seinem jetzigen Wirkungsort, sondern besonders auch in Meggen, wo der liebe Verstorbene sich zuerst selbstständig als Grundbuchgeometer in den Jahren 1919 bis 1923 betätigte, aufrichtige Trauer und großes Bedauern aus. Meggen war eine der ersten Gemeinden im Kanton Luzern, welche die Grundbuchvermessung durchführten, und es wurde damit Geometer Naef, eine junge Kraft, die auch durch Arbeiten im Ausland empfohlen war, betraut. Fritz Naef hat das in ihn gesetzte Vertrauen bestens gerechtfertigt und sich in Meggen rasch große Achtung verschafft. Das schwierige Werk der Grundstückvermarkung, Grenzbereinigung, Vermessung und auch einige freiwillige Güterzusammenlegungen besorgte er zur vollsten Zufriedenheit der Behörden und der beteiligten Landwirte. Wie oft hat doch der liebe Verstorbene die schwierigen Verhandlungen der Vermessungskommission mit den Liegenschaftsbesitzern durch taktvolles Eingreifen, gepaart mit Witz und Geist und strengster Objektivität erleichtert! Zusammen mit unserem unvergeßlichen Gemeindeammann Scherer verfaßte er auch einige Güter- und Waldstraßenprojekte, welche damals allerdings wegen der fehlenden Mittel noch nicht ausgeführt werden konnten, für die heutigen Notstandsarbeiten aber nun wertvolle Vorarbeiten bilden. Nächster Tage kann bereits die zweite dieser Waldstraßen, die Obkirchermoos-Straße, eröffnet werden.

Doch nicht nur die berufliche Tüchtigkeit und die schönen Pläne des Geometers Naef hatten es den Meggern angetan, er beglückte sie auch in gesellschaftlicher Beziehung. Zu den großen Gaben eines scharfen Verstandes und eines tiefen Gemütes war er noch mit einer klangvollen, ja gottbegnadeten Baritonstimme ausgestattet, die seinesgleichen

suchte. Wie oft hat er als eifriges Mitglied des Männerchor Meggen dessen Konzerte, Sänger-Rendez-vous und Reisen mit humoristischen Solovorträgen bereichert, die musikalisch wie darstellerisch gleich vorzüglich waren und die Zuhörer immer zu heller Begeisterung hinrissen.

Neben seinem Beruf und seinem gesanglichen Mitwirken ging der liebe Verstorbene vollständig im Familienleben auf. Eine sorgende Gattin und zwei hoffnungsvolle Söhne, welche leider ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben, waren ihm Hort und Heim. Ihnen war er alles, und unermeßlich groß ist der Verlust, den das harte Schicksal dieser harmonischen Familie gebracht hat. Den Angehörigen gilt unsere tiefste Anteilnahme.

Nach Meggen folgten die Uebertragungen der Gemeindevermessungen Hochdorf, Retschwil, Ermensee, Altwis, Schongau, Neudorf und die Güterzusammenlegungen Alberswil und Nebikon. Der Aufenthalt in Hochdorf 1924 bis 1933 zählte zu den glücklichsten Jahren im Leben von Herrn Naef. Mit weitem Blick in die Zukunft war schon frühzeitig Reiden als Wohnort und Wirkungszentrale auserkoren und im Frühjahr 1933 bezogen. Doch da setzten die Krisenjahre ein, die dem empfindlich-tiefen Gemüt des allzeit Arbeitsfreudigen wohl am meisten von allen Luzerner Kollegen beisetzen, trotzdem letztere teils ebenso stark betroffen wurden. Die Anvertraung der Güterzusammenlegungen Alberswil und Nebikon gab wieder neuen Mut und Zuversicht, als plötzlich und unerwartet die eingangs geschilderte Katastrophe eintrat, die einem glücklich-harmonischen Familienleben den Gatten und Vater entriß.

Großer Trost ward der schwergebeugten, beliebten Trauerfamilie zuteil durch die innig-aufrichtige Teilnahme eines großen Bekannten-, Behörden- und Kollegenkreises. Beim letzten schweren Abschiedsgang fielen besonders die zahlreichen, großen Vertretungen der Gemeindebehörden auf und der reiche Blumenflor. Nachhaltig tiefen Eindruck hinterließen die echten, warmen, tiefreligiösen Abschiedsworte des hochverehrten Herrn Ortspfarrers für den ihm besonders nahestehenden Herrn Naef als Kirchgemeindepräsidenten. Der Kirchenchor und der Männerchor Oberwiggertal sangen ihrem geschätzten und gut geschulten Solisten und eifrigen Mitglied tiefempfundene Abschiedslieder. Für die Sektion Waldstätte und Zug des S. G. V. flocht der Herr Pfarrer die besonders herzliche Teilnahme in die Abdankungsrede ein und hob hervor, daß die persönlich gezeichneten Grundbuchpläne von Herrn Naef eine Zierde der Vermessungswerke seien und der gewissenhafte, korrekte und taktvolle Verkehr den Behörden und den Bekannten in fester Erinnerung bleiben werde.

Der allgemein beliebten und schwergeprüften Trauerfamilie, vorab der tieftrauernden, edlen Gattin, gilt unsere aufrichtige Teilnahme und die Versicherung, daß das Andenken an Kollege Fritz Naef allen Kollegen in hohen Ehren bleiben wird.

A. Zünd.